

# DIE GRÜNEN BLÄTTER



März 2008 • Jahrgang 23 • Heft 1

Liebe Alvesloherinnen, liebe Alvesloher!

Die GRÜNEN sind fit für die Alvesloher Zukunft!

Am Donnerstag, den 28. Februar wurden die Weichen für eine GRÜNE Zukunft gestellt! Auf unserer Mitgliederversammlung haben wir die Direktkandidaten für die drei Wahlkreise und die Listen-Kandidaten gewählt (siehe innen).

Vor 5 Jahren hatten 26% der Alvesloher Bürger GRÜN gewählt. Offried Rautenberg, der Sprecher der GRÜNEN, ist sich sicher, dass nach der erfolgreichen Arbeit DER GRÜNEN im Gemeinderat in den letzten 22 Jahren dieses Ergebnis noch gesteigert werden kann:

„DIE GRÜNEN werden sich für eine gut durchdachte, harmonische Entwicklung der Gemeinde einsetzen, und dies besonders unter ökologischen, sozialen und energetischen Gesichtspunkten in Zeiten des demografischen Wandels und der klimatischen Veränderungen! Ein Autobahnanschluss und die Ulzburger West-Tangente auf Alvesloher Gebiet sind mit uns nicht machbar! In Sachen Schulentwicklung setzen wir uns für die Umsetzung des Elternwillens und für die Gemeinschaftsschule ein. Für die Zeichen der Zeit und die bevorstehenden Entwicklungen wird eine starke GRÜNE Fraktion in der Gemeinde gebraucht!“

Unser GRÜNES Wahlprogramm wird wie immer vor der Wahl in den nächsten Grünen Blättern veröffentlicht.

Ihre Alvesloher GRÜNEN

**Unsere KandidatInnen im Wahlkreis I (Ost):**

Erika Wichmann | Thomas Karrasch | Karin Peters

**Karin Peters**

Kfm. Angestellte (59 Jahre / 2 Kinder), ist seit 5 Jahren im Gemeinderat. Sie ist Fraktionssprecherin, und kümmert sich im Finanzausschuss um einen soliden Haushalt und um den sinnvollen Einsatz der Steuergelder. Besonders engagiert ist sie in den Bereichen Jugend, Familie, Gesundheit und Umwelt.

**Erika Wichmann**

Lehrerin (58 Jahre / 3 Kinder), ist seit über 10 Jahren selbständig als Lehrerin für Reiki und Entspannungstechniken. Mit Unterbrechungen war sie insgesamt 12 Jahre im Gemeinderat, zuletzt auch Leiterin des Ausschusses für Bildung, Kultur, Sport und Soziales. Ihre Schwerpunkte sieht sie in den Bereichen Kultur, Bildung und Soziales.

**Thomas Karrasch**

Diplom-Psychologe (48 Jahre / 1 Kind), ist selbständiger Sachverständiger für Familienrechtsverfahren. Er ist Schulelternbeiratsvorsitzender der Grundschule Alveslohe, und besonders liegen ihm die Bereiche soziales Leben und Wohnen in einer intakten Umwelt am Herzen.

**Unsere KandidatInnen im Wahlkreis II (West):**

Carsten Probst | Inge Detlefsen | Otfried Rautenberg

**Otfried Rautenberg**

Industriekaufmann (61 Jahre/3 Kinder), ist seit 5 Jahren im Gemeinderat und im Bauausschuss. Seine besonderen Schwerpunkte sind Energie, Bauen und Finanzen. Otti ist Mitorganisator vom GRÜNEN Marktfest und dort bekannt als „Marktmeister“.

**Inge Detlefsen**

Diplom-Psychologin (57 Jahre/3 Kinder), war lange besonders in sozialen Bereichen wie Schule und Jugendarbeit (OJA) sehr engagiert. Sie sieht ihre Schwerpunkte im Bereich Jugend und Soziales.

**Carsten Probst**

Arbeitsplaner (56 Jahre/2 Kinder), war in der Vergangenheit Gemeinderatsmitglied und im Bau- und Umweltausschuss tätig. Energieeinsparung, alternative Energie-Gewinnung und der Umweltschutz liegen ihm am Herzen.

**Unsere Kandidaten im Wahlkreis III (Nord):**

Ulrich Menke | Beate Pfeiffer | Dr. Gerhard Wichmann

**Dr. Gerhard Wichmann**

Bio-Chemiker (58 Jahre/1 Kind), ist seit 22 Jahren im Gemeinderat. Der 2. Stellvertretende Bürgermeister vertritt uns im Umweltausschuss, Amtsausschuss und im Wasserverband. Besonders setzt er sich in den Bereichen Dorfentwicklung, Naturschutz, Energie, Finanzen und Sport ein.

**Beate Pfeiffer**

Diplom-Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin (42 Jahre/4 Kinder), ist stellvertretende Leiterin des Ausschusses für Bildung, Kultur, Sport und Soziales sowie 2. Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft "Demographie" Bündnis 90/Die Grünen. Sie beschäftigt sich mit den demographischen Entwicklungen und deren Auswirkungen für unsere Region.

**Ulrich Menke**

ist 56 Jahre, verheiratet und hat zwei Kinder. Der Leiter des Eichenhofs, einer sozialtherapeutischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für geistig behinderte Menschen, arbeitet als bürgerliches Mitglied im Bauausschuss mit den Schwerpunkten einer harmonischen, sozialen und ökologischen Ortsentwicklung und der Unterstützung und Beratung individueller Bürgeranfragen. Sein besonderes Interesse gilt auch sozialen Fragen im Sinne von Gemeinschaftsbildung.

## Zur Hoffnung

Wem ist es noch nicht passiert – wenn er oder sie bei Rot an der B4 bei der Gastwirtschaft Mohr warten muss – dass es ihm oder ihr durch den Kopf geht:

Woher kommt eigentlich dieser Name. Für eine Gastwirtschaft ist er doch recht ungewöhnlich, wenn nicht sogar einmalig.

Zugegeben – der Name setzt ganz leicht die Phantasie in Gang. Und folgt man ihr, so ist man gar nicht so ganz auf dem Holzweg. Aber man sollte schon auf genug Bodenhaftung achten. Das will ich bei folgendem Versuch auch tun.

Der Name „Hoffnung“ für den Alvesloher beziehungsweise Kadener Ortsteil reicht weit zurück. In der „Topographie des Herzogthums Holstein...“ aus dem Jahre 1841 findet man ihn unter „Alveslohe“ angegeben als „kleine Stelle und Wirtshaus“ mit dem Namen „Die gute Hoffnung“. Doch anders als eine gewöhnliche Gastwirtschaft verband sich mit ihr das Recht, eine eigene Brauerei- und Brennerei zu betreiben. Damit kam ihr eine besondere Bedeutung zu, was sich aus ihrer damaligen Lage ergab. Sie galt nicht nur vielen als Raststätte zur Grafschaft Rantzau; bedeutsamer war der Ortsvermerk in der Topographie von 1841, denn die lautet einfach nur „an der Chaussee“. Als gäbe es nur diese eine Chaussee.

Und in der Tat: Es gab weit und breit nur diese eine Chaussee, unsere heutige B4. Erst im Jahre 1830 in der Regierungszeit König Friedrich VI von Dänemark wurde mit dem Bau dieser „Kunststraße“ begonnen. Dabei wurde erstmals das System der Makadamisierung angewendet: Ein mit Gräben begrenzter Fahrdamm wurde durch das Einwalzen unregelmäßiger Steine (Basalt, Granit, Kies) mit einer Verschleißdecke versehen. Der Zweck dieses Unternehmens stellte sich bald ein: die Fahrzeit zwischen den Endpunkten der Strecke Kiel und Altona verringerte sich erheblich: Für die Extrapost von 16 auf 9 Stunden, für reisende Kuriere gar auf 6 Stunden.

Trotz der Verkürzung der Reisezeit schien eine Fahrtunterbrechung mit einer angenehmen Erfrischung im Wirtshaus „Zur guten Hoffnung“ ganz willkommen.

Viel größere Bedeutung hatte das Haus jedoch vor dem Bau der Kunststraße.

Denn die frühere Trasse verlief entlang ausgefahrener Wagenspuren durch das unwegsame mittelholsteinische Heide- und Moorgebiet. In den Schleswig-Holsteinischen Jahrbüchern (Bd.2, 1885) ist Näheres darüber zu erfahren. Danach galt eine Reise durch dies schaurige Gelände als ziemlich verwegen. Nicht nur die bisweilen katastrophalen Wegeverhältnisse waren gefürchtet, nicht weniger waren es die Wegelagerer, die dort ihr Unwesen treiben sollten. So ist es gar nicht verwunderlich, wenn in der heutigen Gastwirtschaft Mohr die Reisenden sich damals nicht nur das hausgebraute Bier zapfen ließen, sondern sich auch gegenseitig Mut zutranken in der Hoffnung, ihr Ziel heil und gesund zu erreichen.

Ob man der Überlieferung trauen kann, nach der manche Reisende meinten, sie sollten vor Aufbruch ins Ungewisse dieser Strecke doch lieber noch das heilige Abendmahl nehmen, sei dahin gestellt. Denn das würde schließlich voraussetzen, dass sich ein Kaplan oder sonstiger Geistlicher auf Dauer in dieser Wirtschaft eingerichtet hätte. Das aber geht aus den Kirchenbüchern nicht hervor. So ist wohl nicht auszuschließen, dass hier eine etwas verquere Verwechslung der Getränkeart vorliegt.

(Gerhard Hoch)



## Alveslohe auf der Achse? Nein danke!

### Beschluss von CDU und BV gefährdet dörflichen Charakter!

Im Rahmen der Diskussion zum Autobahnanschluss AS 20 zwischen Bilsen und Kaden (die GRÜNEN Blätter berichteten darüber) hat der Alvesloher Gemeinderat in einem mehrheitlich gefassten Beschluss (gegen die Stimmen der 4 GRÜNEN!) von Kiel gefordert, dass Alveslohe im Fall des Baues der Anschlussstelle aus dem Achsenzwischenraum herausgenommen wird. Und nicht nur das! Die neue Trasse zwischen Alveslohe und Ellerau vorbei am Tralauer Holz, über die Hofstelle Hellerholz soll auch noch bebaut werden, so die Vorstellungen der Gemeindevertreter des Bürgervereins und der CDU! Wir halten dies für kontraproduktive Forderungen, die nur auf dem ersten Blick zum Wohle von Alveslohe erscheinen! Denn was würden wir aufgeben?!

#### **Achsen und Achsenzwischenräume!**

Was würde die Eingliederung in die Siedlungsachse bedeuten?

Die Siedlungsentwicklung in Schleswig-Holstein wird durch Siedlungsachsen und Zentrale Orte sowie regionale Grünzüge und Grünzäsuren strukturiert. Die Siedlungsentwicklung (Wohnbebauung, Einkaufszentren, Gewerbeansiedlung, Industrie) erfolgt vorrangig auf den Siedlungsachsen. Die Räume zwischen den Siedlungsachsen sollen in ihrer landschaftlich betonten Struktur erhalten bleiben: Als Lebensraum der dortigen Bevölkerung, aber auch als Räume für Land- und Forstwirtschaft, Naherholung und Ressourcenschutz sowie als ökologische Funktions- und Ausgleichsräume sollen die Achsenzwischenräume gesichert werden. Darüber hinaus ist die Gemeinde Alveslohe Mitglied im „Holsteiner Auenland“. Diese „Aktivregion“ hat die Ziele

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft,
- Verbesserung der Umwelt und der Landschaft,
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung einer vielfältigen ländlichen Wirtschaft

und versteht sich als Tourismusregion im Schleswig-Holsteinischen Binnenland.

Die Eingliederung in die Achse würde nicht nur den Zielen der Aktivregion „Holsteiner Auenland“ widersprechen, Alveslohe würde mit Henstedt-Ulzburg verschmelzen. Eine rasante Entwicklung in Form von neuen Wohngebieten, Gewerbegebieten, Einkaufszentren und der Bau neuer Straßen wären die notwendige Folge.

### Grüne wollen dörflichen Charakter erhalten!

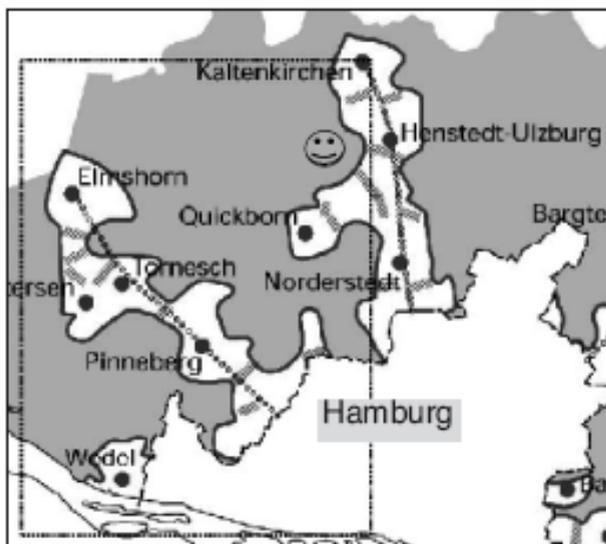
Die Lage im Grüngürtel, im Achsenzwischenraum zwischen den Achsen Hamburg-Pinneberg-Tornesch-Elmshorn und Hamburg-Norderstedt-Henstedt-Ulzburg-Kaltenkirchen ist ein besonderes Gut. Weshalb sind so viele Bürger nach Alveslohe gezogen, weshalb wächst Alveslohe immer noch?

Warum siedeln sich viele Kinder Alvesloher Familien hier wieder an?

Diese Menschen wollen im Grünen wohnen, in einem Dorf mit einer kleinräumigen Struktur. Wir sollten auch zukünftig weiter von der ökologischen und Naherholungsfunktion des Achsenzwischenraums profitieren. Dies macht den besonderen Wohn- und Lebenswert der Gemeinde Alveslohe aus und schafft nebenbei auch neue Arbeitsplätze. Dies zeigt aktuell das geplante Golfhotel mit voraussichtlich 60 Arbeitsplätzen. Der Vorteil des Achsenmodells ist auch, dass wir kurze Wege zur Verdichtungsachse haben und die dortigen Gewerbegebiete und Arbeitsplätze nutzen können.

**Wer den dörflichen Charakter im Achsenzwischenraum bewahren will,  
der sollte GRÜN wählen!**

Abb.: Entwicklungsachsen HH-Elmshorn und HH-Kaltenkirchen, dazwischen der Achsenzwischenraum mit Alveslohe 😊



Nähere Informationen zur Landesentwicklungsplanung in unserer Region und Diskussion am 14. Mai um 20:00 im Bürgerhaus mit dem Landtagsabgeordneten DER GRÜNEN Karl Martin Henschel!

## Demographische Entwicklungen und ihre Herausforderungen für unsere Gemeinde

Dass die Bevölkerungszahlen in Deutschland allgemein schrumpfen und auch wir in unserer Region spätestens in 10 Jahren die Folgen dieser Schrumpfungprozesse zu spüren bekommen werden, weiß im Grunde jeder interessierte Mensch. Dabei ist bekannt, dass die Menschen immer älter werden und dass in der Zukunft der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung immer weiter ansteigen wird.

Die Familienstrukturen verändern sich schon jetzt und die jungen Frauen – vor allem die gut ausgebildeten – entscheiden sich aus den unterschiedlichsten Gründen gegen eigene Kinder und für eine berufliche Karriere.

Die Politik versucht, in kleinen Schritten diesem Entscheidungszwang (Familie oder Berufskarriere) durch verschiedene Maßnahmen, mit denen die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden sollen, entgegen zu wirken.

Die vielfältigen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse verursachen auf verschiedenen Ebenen Handlungsbedarf:

- Die sozialen Sicherungssysteme müssen neu geordnet werden.
- Die Lebensarbeitszeit verlängert sich aus mehreren Gründen:
  - zunehmende Lebenserwartung
  - Fachkräftemangel
  - nicht mehr finanzierbare lange Zeit des Ruhestandes
  - wachsende Bedeutung des Wissenstransfers

- familiäre Strukturen verändern sich (mehr Haushalte ohne Kinder, abnehmende Möglichkeiten der familiären Pflege...)
- Bildungssysteme müssen immer mehr auch ältere Menschen berücksichtigen.
- Konsumnachfrage (und in der Folge auch Angebote und Werbung etc.) verschiebt sich immer stärker auf Produkte für ältere Menschen
- Veränderungen in der Fläche, ihrer Verwendung, ihrer Nutzung und ihrer Entleerung
- Wertewandel im Umgang mit der Natur - ist sie auch zukünftig nur ein "Verbrauchsgegenstand" oder bekommt sie einen Wert, den es zu erhalten und wiederherzustellen gibt.

Es gibt verschiedene Studien zur demographischen Entwicklung für die einzelnen Regionen und für kleinere Kommunen und aus den Prognosen abgeleitete Handlungsvorschläge, die für jeden politisch Verantwortlichen zur Pflichtlektüre werden sollten. Ein Resultat dieser Studien besagt, dass zukünftig zwischen den Kommunen ein Wettbewerb um die jungen Familien entstehen wird. Nur Gemeinden, die beispielsweise durch umfassende Betreuungs- und Bildungsangebote für Familien mit ihren Kindern attraktiv sind, werden zukünftig junge Menschen anziehen und binden und sich damit vor Überalterung schützen können.

Für unsere Gemeinde werden im Hinblick auf die bevorstehenden Veränderungsprozesse wichtige Fragen aufgeworfen:

Was macht Alveslohe für unsere Bewohner/innen als Wohnort attraktiv und wie können wir diese Faktoren sichern und weiter ausbauen?

Wie können wir neue Familien begeistern, sich bei uns anzusiedeln und/oder bei uns mit ihren Kindern zu bleiben?

Was können wir tun, um unseren immer älter werdenden Mitmenschen ein gutes Wohn-, Betreuungs-, Freizeit- und Bildungsangebot zu ermöglichen?

Wie schaffen wir es, die Bewohner/innen aktiv in zukünftige Entscheidungen einzubinden?

Wie lassen wir unseren Jugendlichen und zukünftigen Berufstätigen unsere Unterstützung in ihren zukünftigen Verantwortlichkeiten zukommen? Wie können wir für sie Erfahrungsspielräume schaffen, in denen sie Wertschätzung, Begleitung und Grenzen erfahren können?

Wie stehen wir zu Ausschreibungen von Neubausiedlungen bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang? (Dies ist nicht nur eine Frage der ökologischen Verantwortung, sondern ebenso wesentlich für den Werterhalt der bestehenden Bebauung.)

Was halten wir von einem neuen Autobahnzubringer durch unser Gebiet und zum sechsspurigen Ausbau der A7 bei gleichzeitigem Wissen, dass die Autobahn in ein paar Jahren von viel weniger Menschen als heute genutzt wird?

Das sind die Themen, mit denen wir uns gemeinsam befassen werden! Zu diesen Fragen nehmen wir politisch eindeutig Stellung. Ausführlich zeigen wir Ihnen einige Ansätze in unserem Wahlprogramm, welches im Mai vor den Wahlen in den „Grünen Blättern“ wieder an alle Haushalte verteilt wird.

## **Gemeinschaftsschule – Einheitsschule oder eine echte Chance für viele?**

Nicht nur in den Pisastudien hat sich gezeigt, dass unser 3gliedriges Schulsystem nicht mehr zeitgemäß ist. Besonders die Kinder selber und damit natürlich auch die Eltern erleben es immer wieder: Hauptschüler haben heute nur noch geringe Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Kinder werden nach 4 Schuljahren „aussortiert“, die Guten auf das Gymnasium, alle anderen mindestens auf die Realschule, nach Möglichkeit niemand auf die Hauptschule, denn die hat inzwischen den Ruf, eine Auffangschule zu sein. In der Praxis sieht es so aus, dass einem 10jährigen Hauptschüler schon heute prognostiziert wird, er hätte keine Chancen, später einen Ausbildungsplatz zu bekommen – lohnt sich da das Lernen für ihn überhaupt noch? Auch wenn die Empfehlungen der Lehrer am Ende des 4. Schuljahres etwas anderes besagen, die Eltern wollen das Beste für ihr Kind und schulen es höher ein. Das Ergebnis ist, dass viele Kinder im Laufe der nächsten Jahre zurückgestuft werden, vom Gymnasium auf die Realschule, von der Realschule auf die Hauptschule. Kinder, die sich später entwickeln, sind dann bereits schon eingeteilt, und selten gibt es sogenannte „Aufsteiger“ in die nächsthöhere Schulform. Das bedeutet Frust für die Eltern und vor allem für die Kinder, es ist vergeudete Zeit und kostet viel Geld, das man für die Ausstattung der Schulen sinnvoller einsetzen könnte.

Inzwischen hat die Landesregierung (Schulpolitik ist Ländersache) für Schleswig-Holstein eine Schulreform beschlossen, allerdings nur sehr halbherzig: die Gymnasien bleiben unangetastet erhalten, die Haupt- und Realschulen werden zusammengefasst zu einer sogenannten Regionalschule, daneben können Gemeinschaftsschulen entstehen.

**Die Gemeinschaftsschule** bietet – unserer Meinung nach - für alle Kinder die Möglichkeit, einen optimalen Schulabschluss zu erreichen. Das beste Beispiel einer funktionierenden Gemeinschaftsschule ist die Grundschule. Kinder mit unterschiedlichem Vorwissen, unterschiedlichen Begabungen, unterschiedlichem Sozialverhalten werden gemeinsam bis zur 4. Klasse unterrichtet und bekommen alle das Grundwissen vermittelt. Einige brauchen eine individuelle Förderung, andere erhalten zusätzliche Aufgaben, die Kinder lernen selbständig zu arbeiten und können voneinander lernen. Diese Unterrichtsform bleibt in der Gemeinschaftsschule erhalten, mindestens bis zum Ende der 8. oder 9. Klasse. Danach kann eine Differenzierung erfolgen, die auf eine Berufsausbildung bzw. auf ein Studium hinzielt. In der Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe haben die Schüler die Möglichkeit, das Abitur zu erreichen, in Schleswig-Holstein an der Gemeinschaftsschule weiterhin nach 13 Jahren. (Auf dem Gymnasium gibt es schon jetzt nur noch das „Turbo-Abi“ nach 12 Jahren, allerdings sind weder die Lehrpläne noch die Unterrichtsorganisation bisher darauf abgestimmt – auch ein Ergebnis der sogenannten Schulreform). Für eine Gemeinschaftsschule sind mindestens 300 Schüler vorgesehen.

**In der Regionalschule** (mindestens 240 Schüler) werden Haupt- und Realschule zusammengefasst. In der Eingangsphase (Orientierungsstufe) lernen Schüler mit Haupt- und Realschulempfehlung gemeinsam, danach zumindest in den Hauptfächern getrennt. Am Ende der 9. Klasse erfolgt die Hauptschulprüfung, auch schwache Realschüler müssen teilnehmen. Wer nach Klasse 10 einen guten Realschulabschluss macht, kann in die Oberstufe des

Gymnasiums oder einer Gemeinschaftsschule wechseln.

Viele Gemeinde- und Stadtvertretungen unter anderen Bad Bramstedt und Bad Segeberg haben daraufhin Eltern und Schulvertreter befragt, welche Schulformen sie für die Kinder bevorzugen würden und sind trotz CDU-Mehrheit dem Elternwillen gefolgt. Es wurden überwiegend Gemeinschaftsschulen gewünscht, allein im Hamburger Umland gab es bereits im Dezember 2007 44 Anträge auf Gemeinschaftsschulen und nur 4 auf Regionalschulen.

Nicht so im Alvesloher Umland, in Henstedt-Ulzburg hat man zwar ein Gespräch mit den Schulleitern geführt und die Eltern befragt, dann aber doch gegen den Elternwillen entschieden und anstatt 2 nur eine Gemeinschaftsschule beschlossen. In Kaltenkirchen, wohin wohl die meisten Alvesloher SchülerInnen gehen werden, war die Aussage der CDU-Stadtvertreter, die Eltern wären gar nicht in der Lage zu entscheiden, welches die beste Schulform für ihr Kind sei, deshalb bräuchte man auch keine Elternbefragung.

Leider hat sich auch die Alvesloher Gemeindevertretung mit der Mehrheit des Bürgervereins und der CDU dem angeschlossen. Nur die 4 Grünen-Vertreter haben dagegen gestimmt.

Trauriges Ergebnis: in Kaltenkirchen wird es nur eine Gemeinschaftsschule geben, aber zwei Regionalschulen. Was kommt also auf die Eltern zu, die ihre Kinder an einer Gemeinschaftsschule einschulen möchten? Einige werden vielleicht einen Platz in Kaltenkirchen bekommen, einige werden ihre Kinder in die umliegenden Orte fahren müssen – sofern dort noch Plätze frei sind, was aber nicht zu erwarten ist.

Andere haben eben keine freie Schulwahl mehr und werden ihr Kind auf eine Regionalschule schicken müssen.

Es sei denn, die Schulreform kommt nach den Kommunalwahlen im Mai noch einmal in Bewegung, nämlich dann, wenn die Eltern der Partei ihre Stimme geben, die Elternbefragungen zulässt und dann auch entsprechend dem Elternwunsch handelt.

Am 14. Mai, um 20.00 Uhr haben Sie die Gelegenheit mit uns auch über dieses Thema zu diskutieren. Unser Landtagsabgeordneter Karl - Martin Hentschel wird dann in Alveslohe vor Ort (Clubraum Bürgerhaus) sein und unter anderem über die Schulreform im Land berichten.

---



# *BÜNDNIS 90* **DIE GRÜNEN**

## **Die GRÜNE Fraktion:**

Karin Peters, Tel.: 950836 (Gemeinderat, Fraktionssprecherin, Finanzausschuss),  
Erika Wichmann, Tel.: 2743 (Gemeinderat, Leiterin des Ausschusses  
für Bildung Sport und Soziales),  
Dr. Gerhard Wichmann, Tel.: 2743 (2. Stellvertretender Bürgermeister, Gemeinderat,  
Umweltausschuss, Amtsausschuss, Wasserverband),  
Otti Rautenberg, Tel.: 950346 (Gemeinderat, Bauausschuss),  
Ulrich Behrens (Umweltausschuss),  
Beate Pfeiffer, Tel.: 92932 (Ausschuss für Bildung Sport und Soziales),  
Ulrich Menke, Tel.: 96610 (Bauausschuss)

Ortsbeauftragter für Natur- und Landschaftsschutz: Wolfgang Schilling , Tel: 91193

**Der GRÜNE Ortsverband trifft sich regelmäßig  
am 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr  
im Clubraum des Bürgerhauses.**

### **Gemeinderat:**

jeden 1. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr im Bürgerhaus!

### **Ausschuss Bildung, Sport und Soziales**

15. April!

### **Bauausschuss:**

jeden 3. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr im Bürgerhaus!

**Gestalten Sie das Geschehen in unserer Gemeinde mit!  
Für Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung - oder schauen Sie mal vorbei!**

### **Impressum:**

DIE GRÜNEN BLÄTTER, ZEITUNG VON BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN in Alveslohe.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Karin Peters, Otfried Rautenberg, Erika Wichmann, Dr. Gerhard Wichmann, Beate Pfeiffer

Layout: Frank Schilling Tel: 888 204